Zeitschrift: Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft

Herausgeber: Pro Senectute Basel-Stadt

Band: - (2010)

Heft: 2: aSchwerpunkt Johann Peter Hebel

Rubrik: Kultur-Tipps

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kultur-Tipps

[ryp.] 2010 ist das Hebeljahr. Dementsprechend viele Veranstaltungen zum Leben und Wirken von Johann Peter Hebel gibt es (vgl. S. 31). Daneben findet sich auch in den kommenden Wochen ein reichhaltiges und abwechslungsreiches kulturelles Angebot. Ob Theater, Kunst, Kino, Musik oder Ausstellung, der Möglichkeiten gibt es viele:

Ein Chanson-Abend

Die beiden jungen Baselbieter Musikerinnen, Sarah Ley und Sarah Zuber, haben kürzlich ihr erstes Programm mit eigenen Chansons zusammengestellt. In ihrem Auftritt im Teufelhof präsentieren sie ihre Chansons sowie zwischen den musikalischen Darbietungen kabarettistische Einlagen.

Daten: Do, 22./Fr, 23./Sa, 24. April, 20.30 h
Ort: Theater Teufelhof, Leonhardsgraben 49, Basel

Eine Revue rund um Liebe

Die bekannte Radio- und Fernsehmoderatorin Monika Scherrer und der Verleger Gerd Haffmans präsentieren eine Revue rund um Liebe, Lust und Leidenschaft. Dabei liest das Vorlese-Duo diverse Passagen aus Texten von bekannten und weniger bekannten Autoren vor und ermöglicht Einblicke in die literarische Welt von Paarbeziehungen.

Datum: Fr, 23.4., 20.30 h
Ort: Kantonsbibliothek Baselland, Emma Herweg-Platz 4, Liestal

Der neue Hebel

Die musiktheatralische Produktion stellt Hebel als einen modernen und witzigen Lehrer und Pädagogen dar und versucht ihn auf diese Weise in die Gegenwart zu holen. Dabei werden einige der berühmten Hebelschen Kalendergeschichten und Episoden aus seinem Leben über Projektionen, in Rezitationen und Liedern dargestellt. Gespannt sein darf man auf die Neuvertonung von Hebeltexten durch Anne Ehmke und auf die tänzerische Umsetzung durch die portugiesische Choreographin Pilar Buira.

Vorstellungen: Mi, 5./Do, 6./Sa, 8./So, 9. Mai, 20 h
Ort: Burghof Lörrach

Sechs Tanzstunden in sechs Wochen

Lily ist pensioniert und wohlhabend. Sie bucht sich in einer Agentur für sechs Stunden einen Tanzlehrer. Die Treffen werden zu Begegnungen voller Missverständnisse, denn die beiden erzählen sich Lebenslügen. So entwickelt sich ein Kräftemessen zwischen Demütigungen und Stolz. Die Nähe des Tanzes wird durch die künstlich geschaffene Distanz der Lügen kompensiert. Doch die Lügen fliegen auf und die beiden kommen sich Schritt für Schritt näher. So entsteht eine ungewöhnliche Freundschaft zwischen dem schwulen Tanzlehrer und der verwitweten Lehrerin. Ein Stück über Liebe und Tod, Einsamkeit und Sehnsüchte.

Vorstellungen: 1.5./7.5./12.5., 20 h
Ort: Helmut Förnbacher Theater Company, Basel

Jazzfoyer 4

Lisette Spinnler wurde von der Zeitschrift Jazz'n'more als die «vielversprechendste Stimme der Schweiz» gefeiert. Nun tritt sie nach ihrem erfolgreichen Auftritt am Lörracher Stimmenfestival vom vergangenen Jahr erneut in Lörrach auf; eine Gelegenheit, die mit diversen Preisen ausgezeichnete Basler Musikerin kennenzulernen.

Konzert: Di, 11.5., 20 h
Ort: Burghof Lörrach

225 Jahre Ermitage

Im Jahr 1785 wurde der grösste englische Landschaftsgarten der Schweiz von Balbina von Andlau und ihrem Vetter, dem Domherrn Heinrich von Ligerz, eröffnet. Aus Anlass des 225-jährigen Bestehens präsentiert das Ortsmuseum Trotte eine Sonderausstellung.

Ausstellungsdauer: 7.5.-27.6.
Ort: Ortsmuseum Trotte, Ermitagestr. 19, Arlesheim

Anton Bruckner – Motetten

An seinem kommenden Konzert singt der Cantus Chor Basel sämtliche Motetten von Anton Bruckner (1824-1896). Dieser beschäftigte sich während über dreissig Jahren mit der Schaffung dieser mehrstimmigen Vokalmusik und schuf so eine wunderbare, raumfüllende Chormusik. Anschliessend sind Toccaten für Orgel von Girolam Frescobaldi (1583-1643) zu hören. Die Instrumentalstücke des Renaissance-Musikers, der seiner Zeit während 35 Jahren als Organist im Petersdom in Rom wirkte, runden den Abend ab.

Datum: Sa, 29. Mai, 20 h
Ort: Peterskirche, Basel

Milk and honey

In «Milk and honey» werfen Richard Wherlock und der Basler Jazzmusiker George Gruntz musikalische und tänzerische Schlaglichter auf historische und gegenwärtige Ereignisse und Erscheinungen in der Stadt Basel. Dabei stellen sie unter anderem auch die Frage, wie es sich in Basel als Gast und Migrant unter den Einheimischen leben lässt.

Aufführungen: ab 24.4., 20 h
Ort: Theater Basel, Grosse Bühne

Daten im Hebeljahr

Basel

Ende März
Verkaufsstart des Buches «Johann Peter Hebel: Kalendergeschichten in Comics & Illustrationen». Herausgegeben von der Basler Hebelstiftung.

Ende April
Eröffnung des Wiese-Wanderwegs. Der Weg führt von der Quelle der Wiese am Feldberg bis zur Mündung in Basel. Er ist mehr als 50 Kilometer lang und mit informativen Tafeln zu Leben und Werk Hebels bestückt.

Dienstag, 4. Mai
Festlicher Jubiläums-Hebel-Abendschoppen der Basler Hebelstiftung mit Lesung und Apéro.
18.00 Uhr: Museum Kleines Klingental, Basel. Es liest der Pfarrer und Dichter Ulrich Knellwolf. Die Basler Hebelstiftung feiert auch ihr 150-jähriges Jubiläum, www.hebelstiftung.ch.

Mittwoch, 6. Mai
Ausgabetag der Sonderbriefmarke der Schweizerischen Post mit Hebel-Motiv.

Sonntag, 5. September
18.00 Uhr: Orgelkonzert in der Predigerkirche zu Ehren Johann Peter Hebels.

Sonntag, 26. September
Festgottesdienst zu Ehren Johann Peter Hebels im Münster.
10.00 Uhr: Die Predigt hält Dr. Ulrich Fischer, Landesbischof der Evangelischen Landeskirche Baden.

Liestal

Samstag, 7. Mai
Start der Hebel-Sonderausstellung im Dichtermuseum Liestal: «Doppelzunge. Im Spannungsfeld von Mundart & Hochdeutsch» www.dichtermuseum.ch.

Hausen im Wiesental

Grosses Hebelfest
Zwei Festumzüge, die – im Unterschied zum alljährlichen Hebelfest am 10. Mai – in dieser Form nur alle 25 Jahre stattfinden!

Sonntag, 9. Mai
10.00 Uhr: Festgottesdienst mit dem evangelischen Landesbischof Dr. Ulrich Fischer.
14.00 Uhr: Historischer Festumzug.
18.30 Uhr: Neueröffnung Hebelhausmuseum.
20.00 Uhr: Lesung des Hebelpreisträgers im Hebelhausmuseum.

Montag, 10. Mai
10.45 Uhr: Abholung der Gäste am Bahnhof mit Hebelmusik.
11.30 Uhr: Festakt in der Halle, Übergabe des Hebelpreises des Landes Baden-Württemberg, Laudatio und Dank, Rede der Präsidentin der Basler Hebelstiftung, anschliessend Hebelmähli der alten Mannen und Frauen und Dichtermähli im grossen Festzelt.

Lörrach

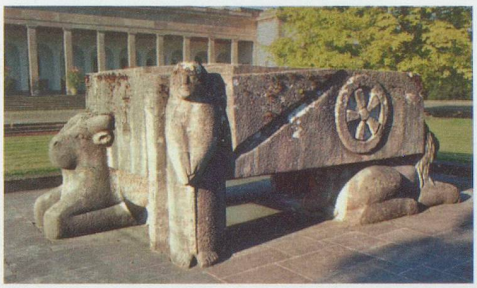
Samstag, 1. Mai:
20 Uhr: Schatzkästlein mit neuer, erweiterter Fassung des Hebel-Panoramas, Festvortrag und Verleihung des Hebeldanks im Burghof Lörrach.

1. Mai
Start der Sonderausstellung zu Johann Peter Hebel.
Museum Burghof: www.museum-am-burghof.de.

Weitere Informationen zu Veranstaltungen erhalten Sie unter:
www.hebeljahr2010.de /www.hausen-im-wiesental.de
www.hebelstiftung.ch

Scho wieder Sunntig
In der Dialektbearbeitung von und mit Jörg Schneider geht es um zwei ältere Herren in einem Altersheim. Der hellwache, aber körperlich immer schwächer werdende Konrad hadert mit seinem Schicksal, schimpft über das Altersheim und flirtet mir der jungen Krankenschwester Erika. Sein Freund Arthur ist zwar körperlich topfit, baut aber geistig mehr und mehr ab und leidet ebenfalls unter dem Heim-Leben. So beschliessen die beiden, zu fliehen.
Vorstellungen: Mi-So, 21.-25.4., 20 h
Ort: Häbse-Theater, Basel

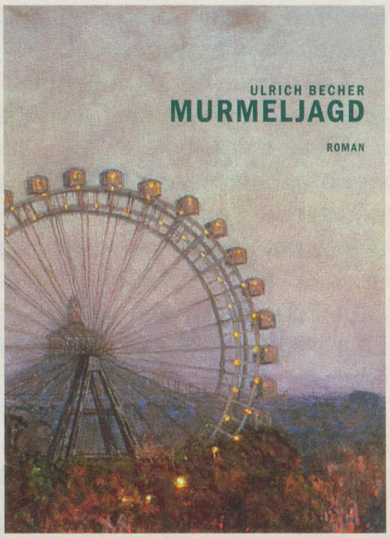
Peter Moilliet



In der Retrospektive zum bildhauerischen Schaffen des in Allschwil lebenden Peter Moilliet (geb. 1921 in Bern) bietet sich die Möglichkeit jenen Künstler besser kennenzulernen, der die Monumentalskulptur «Vier Evangelisten» auf dem Friedhof am Hörnli schuf. Sein Werk ist geprägt von der Bewunderung für ägyptische, romanische und abstrahierende Plastik, wobei der menschliche Körper einen grossen Platz in seinem Schaffen einnimmt.
Datum: 24.4.-23.5.
Ort: Kunst Raum Riehen, Baselstr. 71

Kontrastprogramm
In der Ausstellung «Kontrastprogramm» wird Schabkarton-Kunst präsentiert. Zu sehen sind auf schwarzem Grund freigelegte weisse Zeichnungen, die durch Kratzen, Schaben und Schneiden mit einem Cutter herausgearbeitet wurden. Gerade der hohe Schwarzanteil auf den Zeichnungen irritiert Sehgewohnheiten und macht diese Bilder so interessant. Das Cartoonmuseum zeigt die Geschichte des Schabkartons und verwandter Techniken und eine Auswahl von Cartoons, Comics und Illustrationen von europäischen Schabkartonvirtuosen.
Ausstellungsdauer: bis 20.6.
Ort: Cartoonmuseum Basel, St. Alban-Vorstadt 28

Silberrauch der Sprache



Wer von einem Buch spricht, das er hoch schätzt, wird nach unwiderlegbaren Behauptungen suchen, die beweisen, dass es sich um grosse Literatur handelt. Wo fangen die Funde an? Bei den Figuren? Bei der Geschichte? Bei der Sprache? Wird nach dem Mass von Sinnlichkeit gefragt, wie also Riechen, Schmecken, Hören, Sehen, Tasten oder Fühlen angesprochen werden? Wird nach Übersinnlichkeit gefragt, also danach, welche Gedankenräume geöffnet und begangen werden? Sind nahezu unverständliche Sätze Beweise für die Unfähigkeit eines Autors, sich verständlich zu machen – oder sind sie Beweise für die Unfähigkeit des Lesers, zu begreifen, wovon die Rede ist? Gibt es überhaupt eine einzige, allein richtige, unverbesserbare literarische Sprache, die allen kritischen Einwänden zu trotzen vermag?

Jeder Beruf hat seine erheiternden Grundlehren, die den Anfänger begleiten. Nur schwer widersteht der Anatom der Versuchung, die Herren Studenten in der ersten Vorlesung darauf aufmerksam zu machen, dass die Grundkenntnisse der Anatomie am einfachsten bei den Studienkolleginnen zu erwerben sind. Ernsthafter ist der Rat eines Chefredaktors für den journalistischen Neuling: «Schreiben sie kurz, streichen sie die Hälfte, wenn sie ein Eigenschaftswort brauchen wollen, fragen sie mich!»

Ist sprachliche Dürre denn Meisterschaft? Oder führt der Weg zur Meisterschaft durch sprachliche Dürre? Ein falsches Eigenschaftswort (Adjektiv) ist ja oft schlimmer als keines, ein hinkendes Umstandswort (Adverb) macht den besten Gedanken lächerlich.

Springen wir hinüber zu einem Buch, das alt und gerade wieder neu ist, das 1969 zum ersten Mal, 1974 in zweiter Auflage erschien und jetzt eben unverändert neu zu haben ist: Ulrich Bechers «Murmeljagd»*). (Ulrich Becher, geboren am 2. Januar 1910 in Berlin, gestorben am 15. April 1990 in Basel).

Was wir erkennen können und hier und in diesem Zusammenhang einmal vorzüglich erkennen wollen, ist der meisterhafte Gebrauch von Sprache. Nicht das Selbstverständliche - dass ein Kreis rund ist, muss durch Adjektive nicht auch noch angezeigt werden. Aber das Besondere wollen wir wissen, die Ausnahme – ein Kreis etwa, der die Hand dessen, der ihn zog, als unsicher, als zitterig erkennen lässt.

Wie immer herum, Sprache kann ein leichtes und vergnügliches Spiel sein, das der boshaftesten Frage standhält.

Sprache ist eine Bilderkammer, Wörter werden zu Augenweiden, beleben starre, eingefrorene Szenerien.

Sprache ist lebendigste Energie, die auch schwacher Einbildungskraft auf die Beine hilft.

Sprache ist Beschwörung, ist Bereicherung. Der Südwest, der über den Engadiner Rosatsch (3123 m) weht, weht eine ganze Jahreszeit (Mittjuni) herbei – und hinweg:

«Übern Rosatsch blies der Südwest, der über Nacht Nebel und Regen aus den Hochtälern geblasen hatte, und unterm wiedergekehrten, südlichen Zöelinblau die Bergkuppen ringsum frisch beschneit, scharf konturiert und darüberhinsegelnd Flotillen zarter Wolkenflosse, und der stete Wind bürstete einen Grat und liess den neuen Pulverschnee quirlen zu einem tanzenden und schon zerwehenden Silberrauch.» (Murmeljagd, S. 151)

Zehn Eigenschaftswörter in einem Satz – keines zu viel!

Nur nebenbei: Ich habe noch keinen Roman wie diesen gelesen. Mit einer Karte des Engadin, Chur bis Poschiavo, auf dem Tisch. Becher erfindet nichts ausser seiner Geschichte – und eigentlich nicht einmal die! Zu erfahren ist die überaus genaue und liebevolle Schilderung einer schweizerischen Berglandschaft, die sich in diesem Buch wie ein Netz ausbreitet, in dem Bechers Figuren hängenbleiben. Die Zeitgeschichte spielt natürlich mit – ziemlich genau auf 1938 eingezirkelt, dem Jahr des «Anschlusses» von Österreich an das Deutsche Reich. Albert Trebla, Bechers Hauptfigur, flieht vor den Nazis mit seiner Frau aus Wien in die Schweiz. Und fortan begegnen wir immer wieder Ereignissen, die Geschichtsbücher füllen, und Namen, von denen wir mindestens gehört haben – seien es nun die Beamten der eidgenössischen Fremdenpolizei oder die Patrouillen der schweizerischen Grenzwacht.

Was da Literatur ist? Alles! Weil Wirklichkeit zu einer Art überzeitlicher Wahrheit wird. Weil Becher es fertigbrachte, geradezu ehrfurchtgebietende Sorgfalt der Erzählungsführung – nichts wird vergessen! – zu verbinden mit der alle Begrenzungen der Einbildungskraft aufhebenden Schilderung von Menschen.

Trebla ist vorgeladen, der Kommissär lässt ihn erst einmal warten: «Mavegn legte den Hörsprecher auf, wanderte mit fünf grossen Schritten zu einem der Fenster, blickte, sich etwas niederbückend, durchs schiessschartenartige hinaus, seinem Häftling abgewandt, als habe er ihn vergessen. Aufgescheucht begann eine dicke Fliege ihn zu umbrummen, käfergrosse Fliege, überdimensional wie der Mann selbst. Mit lascher Geste schlug er nach ihr, wandte sich her, brachte seine Beine unterm Schreibtisch unter, kritzelte des längern, den Kopf weitsichtig zurückgeneigt, riss die bekritzelten Blätter vom Block, deponierte sie im Aktenstück, das er zuklappte.»

Und dann ist Trebla dran. Kein Filmdrehbuch könnte es genauer machen. Man muss das lesen!

Reinhardt Stumm

*) Ulrich Becher: Murmeljagd. Roman.
Verlag Schöffling, Frankfurt, 2009.
700 Seiten, Fr.42,90.

Roberto Fonseca Group

Roberto Fonseca gilt als einer der besten Jazzpianisten der Welt. Weltbekanntheit erlangte er, als er 2003 mit dem Buena Vista Social Club auf einer Konzerttournee war. In seinen Konzerten sind Latin-Jazz und der kubanische Son zu hören, wobei er von vier Musikern begleitet wird.

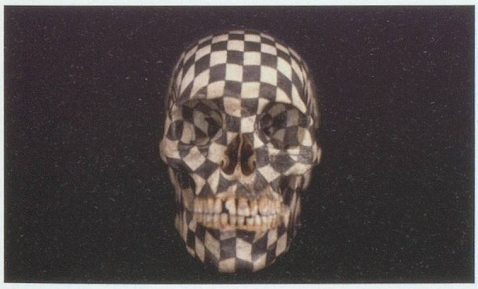
Datum: So, 16.5., 20 h
Ort: Burghof Lörrach

Internationales Zirkus Festival

Im Rahmen des internationalen Zirkus Festivals «Young Stage» kommen die weltbesten Artistinnen und Artisten nach Basel. Am Festival zeigen 14 Formationen mit jungen Artist/-innen, die zwischen 17 und 27 Jahre alt sind, die neuesten Trends der aktuellen Bühnenkunst. Es finden Shows und ein Wettbewerb statt.

Festivaldauer: 25.-28.5.
Ort: Rosentalanlage, Basel

Gabriel Orozco



Im Kunstmuseum Basel ist eine grosse Überblicksausstellung zum Werk von Gabriel Orozco zu sehen. Der 48-jährige Mexikaner gilt als einer der wichtigsten Künstler der Gegenwart. In seinem Schaffen setzt er sich mit Dingen und Situationen auseinander, die im Alltag kaum beachtet werden. Die ausgewählten Objekte verändert er und ermöglicht dadurch neue Sichtweisen. Zu sehen sind Installationen, Skulpturen, Fotografien, Malereien und Zeichnungen. So ist ein Citroën DS ausgestellt, welcher der Länge nach durchtrennt und einsitzig wieder zusammengesetzt wurde, aber auch eine Atemspur auf einem Piano, die fotografisch festgehalten wurde.

Ausstellungsdauer: 18.4.-8.8.
Ort: Kunstmuseum Basel

Einblicke in die Sammlung Frieder Burda

Die Sammlung Frieder Burda in Baden-Baden zählt zu den bedeutendsten und qualitativ wertvollsten Kunstsammlungen Europas. Ausgehend von Werken aus dem Expressionismus hat Frieder Burda im Laufe der Zeit eine Sammlung mit mehreren hundert Gemälden, Skulpturen, Zeichnungen und Rauminstallationen angelegt. Die Ausstellung «Die Bilder tun was mit mir» bietet Einblicke in die Sammlung.

Ausstellungsdauer: bis 20.6.
Ort: Museum Frieder Burda, Baden-Baden
Informationen: http://www.sammlung-frieder-burda.de

Brauchtum rund ums Heiraten

Das Puppenhausmuseum zeigt rund 350 Objekte rund um die Hochzeit. Neben Hochzeitskleidern, Brautkränzen, Hochzeitskronen und weiterem Hochzeitsaccessoire sind alte Original-Hochzeitsfotos aus der Zeit zwischen 1850 und 1960 sowie Filme über ältere Brautmodeschauen und von berühmten königlichen Hochzeiten zu sehen.

Ausstellungsdauer: 17.4.-3.10.
Ort: Puppenhausmuseum Basel

Spaziergang mit Hebel

Die bekannte Stadtführerin und Dozentin Helen Liebendörfer hat ein Buch über Johann Peter Hebel verfasst. Im Vordergrund steht seine Zeit in Basel. In «Spaziergang mit Johann Peter Hebel» werden nicht nur die Orte des Wirkens von Hebel aufgesucht, sondern auch Ausschnitte aus seinen Alemannischen Gedichten eingewoben und eine Auswahl der Geschichten aus dem «Schatzkästlein» präsentiert. So kann man zu Fuss die verschiedenen Stätten aus Hebels Biografie entdecken oder zu Hause über Text und Fotografien den Rundgang nachvollziehen.

Helen Liebendörfer: Spaziergang mit Johann Peter Hebel. 84 Seiten, farbig bebildert, kartoniert, ab Fr. 19.80 im Buchhandel erhältlich.

Demnächst im Kino

Der Choreograf Heinz Spoerli

Der Film begleitet den renommierten Choreografen und Direktor des Zürcher Ballettensembles Heinz Spoerli bei der Entstehung des abendfüllenden Ballettwerks «Wäre heute morgen und gestern jetzt» und bietet Einblicke in sein Schaffen. Dazu umreisst der Film Stationen seiner Karriere und macht deutlich, mit welchem grossen Engagement Heinz Spoerli mit den Tänzerinnen und Tänzern arbeitet und mit welcher Akribie er vorgeht, um seine Choreografien zu perfektionieren.

Ab 15. April im Kino

Gainsbourg – vie héroique

Im Spielfilm des französischen Comic-Zeichners Joann Sfar wird das Leben von Serge Gainsbourg nachgezeichnet. Der Film setzt in den 1920er-Jahren ein und führt von der Kindheit des Sohns jüdisch-russischer Immigranten bis hin zum «alt» gewordenen Musiker Anfang der 1990er-Jahre. Dabei wird keine typische Biografie präsentiert, sondern die Lebensgeschichte poetisch nacherzählt.

Ab 22. April im Kino

Wall Street – von Oliver Stone

Der neue Film von Oliver Stone setzt dort ein, wo sein erster Wall Street-Film (1987) aufhörte: im Gefängnis. Nach einer langjährigen Haftstrafe kehrt Gordon Gekko (Michael Douglas), der an der Wall Street tätig war, in die Freiheit zurück und stellt fest, dass sich der Wahnsinn der Börse auf die Finanzwelt übertragen hat. Rasch realisiert er auch, dass er nicht mehr Teil der Wall Street ist, doch er findet einen Weg, um sich dieser Welt wieder anzunähern...

Ab 22. April im Kino

THEATER BASEL
GEORG FRIEDRICH HÄNDEL
ALEXANDER
FEST
AUGUSTA RAURICA
20.–25. AUGUST 2010
FRÜHBUCHERRABATT: 22.2.–30.5.2010
THEATER BASEL +41/(0)61-295 11 33
kulturelles.bl

Kolumnistenpflicht

Wenn jeweils eine neue Nummer des «akzent» erscheint, ist der Kolumnist bereits wieder aufgerufen, darüber nachzudenken, worüber er in der kommenden Ausgabe fabulieren will. Der nächste Redaktionsschluss steht nämlich binnen kurzem vor der Türe. Es gilt zu spekulieren, was die Leserschaft rund zwei Monate später wohl interessieren könnte. Zeitgerecht kann also der Kommentar zum jeweiligen Geschehen gar nicht sein, weil ja schwierig abzuschätzen ist, was die nahe Zukunft Interessantes bringt. Daher ist vielleicht ab und zu auch ein Rückblick nicht ganz ohne; daher hält diesmal das Aprilheft fest, was mich zwar im Februar beschäftigt hat, was indessen auch etwas vorausschauend ist.

Schneeräumungspflicht

Wenn es schneite, wurden wir Kinder von unserem Vater oft frühmorgens dazu verdonnert, das Trottoir vor unserem Haus vom Schnee zu räumen. Manchmal erbarmte er sich auch, und er tat es selber. Jedenfalls aber wurde uns eingetrichtert, es sei «Bürgerpflicht», eine Passage, auf der zwei Fussgänger bequem kreuzen können, schnee-und eisfrei zu halten. Insbesondere dürften infolge mangelhafter Schneeräumung keine Fussgänger auf «unserem» Trottoir zu Schaden kommen, denn dafür würde unser Vater zu Lasten des Haushaltsbudgets aufzukommen haben. Irgendwie scheint dieser Grundsatz in Vergessenheit geraten zu sein, denn dermassen schlecht geräumte Gehwege wie in diesem Jahr gab es bisher nach meiner Erinnerung kaum. Es war deshalb, gerade für Ältere, immer neu ein Wagnis, auf die Strasse zu gehen, und die Orthopäden dürften Hochsaison gehabt haben. Auch die BVB hat es sich nach meiner Beobachtung zu einfach gemacht, indem sie, statt putzen zu lassen, an den Stationen per Leuchtschrift um erhöhte Aufmerksamkeit warben. Sagt mir, wo die Rücksicht ist, wo ist sie geblieben?

Steuerpflicht

Im Verlauf des Februar flattern stets die dicken Briefumschläge mit den viel zu komplizierten Formularen ins Haus, auf denen man – grundsätzlich – bis Ende März seine Einkommens-und Vermögensverhältnisse des Vorjahres vollständig und korrekt anzugeben hat, damit man dann entsprechend zur Kasse gebeten werden kann. Allerdings hat es sich der Basler Papa Staat recht praktisch so eingerichtet, dass die Steuerschulden auf den 31. Mai fällig werden, unabhängig, ob die Steuererklärung bis dahin eingereicht wurde, und insbesondere unabhängig davon, ob die Steuerverwaltung die fristgemäss eingereichte Steuererklärung des Vorjahres abschliessend bearbeitet hat. Jeder Schüler würde doch in einer analogen Situation fragen, ob der Lehrer eine Prüfungsarbeit schreiben lassen darf, bevor er die vorherige seinen Schülern korrigiert und benotet zurückgegeben hat. Sagt mir, wo die bürgernahe Verwaltung ist, wo ist sie geblieben?

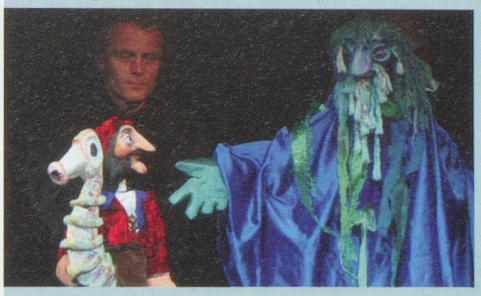
Routenpflicht

Die Alterslimite von 65 Jahren ist eine heilsame Richtschnur für die Mitglieder des Fasnachts-Comités. Nachher ist Schluss mit Hüteschwenken und Fasnacht organisieren. Sonst kämen die erlauchten Häupter im fernen Fasnachtsolymp vielleicht zu noch basisferneren Ideen wie diejenige, das organisierte Chaos des nachmittäglichen Cortèges durch einen gegenläufigen Umzug von A bis B und vice versa – vergleichbar einem Blumenkorso oder dem «Sächsilüte»-Umzug – zu ersetzen. Damit sollen scheinst Stauungen (ohnehin bloss wegen der Fernsehkameras!) und Unterbrechungen für das zahlreich (?) erschienene Publikum vermieden werden. Das ist neben der organisatorischen Unlösbarkeit des Ganzen für die beteiligten Fasnächtler schon bei oberflächlichem Hinsehen eine «Furzidee», weil die Heerscharen von Aktiven die ganze Strecke pausen und darum lustlos abmarschieren müssten und an den Schlusspunkten des Umzugs auf einige wenige überfüllte Beizen angewiesen wären. Basler Strassenfasnacht und Bummelsonntag-Abend sind eben zwei paar Stiefel! So etwas nur schon zu denken, lässt mich fragen: Sagt mir, wo die Fasnacht ist, wo ist sie geblieben?

Rudolf Grüninger

Für Gross und Klein

S Traumfrässerli



Das Basler Marionetten Theater erzählt die Geschichte der Prinzessin von Schlummerland, die von bösen Träumen geplagt wird und sich deshalb vor dem Einschlafen fürchtet. Um ein Mittel gegen die Alpträume seiner Tochter zu finden, begibt sich der König auf eine lange Reise. Am Ende findet er das Traumfresserchen.

Vorstellungen: 4.4./28.4./5.5./12.5. und 15.5., 15 h
Ort: Basler Marionetten Theater, Münsterplatz 8, Basel

Theodor Herzl

Am 2. Mai 2010 wäre Theodor Herzl 150 Jahre alt geworden. Deshalb widmet das Jüdische Museum der Schweiz dem Gründer des Staates Israel eine kleine Ausstellung. Neben der berühmten Porträtaufnahme auf einem Balkon des Hotels Drei Könige sind Objekte zu sehen, die Einblick in den Zionismus und in den Basler Zionistenkongress bieten.

Ausstellungsdauer: 21.4.-3.10.
Ort: Jüdisches Museum der Schweiz, Kornhausgasse 8, Basel

Messa da Requiem

Zum Ausklang der Theater-Spielzeit wird Guiseppe Verdis «Messa da Requiem» gespielt. Für die konzertante Aufführung zeichnen Chor und Extrachor des Theater Basel sowie Sinfonieorchester Basel verantwortlich. Es ist das erste Requiem, das rein zum Konzertzweck geschrieben wurde.

Datum: 14.6., 20 h
Ort: Theater Basel, Grosse Bühne